

Ein Tänzchen im Rollstuhl

Menschen feiern in jedem Alter gern, von der Krabbelgruppe über Jugendliche bis zum Seniorennachmittag. Was bei einer Kirmes im Seniorenheim genauso ist wie bei der Säubrenner und was anders, haben wir uns angeschaut. Ein Besuch im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.

VON CHRISTINA BENTS

Es ist proppenvoll im großen Aufenthaltsraum des Altenzentrums St. Wendelinus in Wittlich. Draußen ist das Wetter ziemlich durchwachsen, auch wenn der Schutzheilige an der Eingangstür mit schönen Blumen geschmückt ist. Aber das hilft bei St. Rochus, dem Schutzpatron der Säubrennerkirmes ja auch nicht immer. Im Aufenthaltsraum ist es trotzdem angenehm warm und die Stimmung top. „Hans-Peter und Susi“ machen Musik und die 60 Bewohner hören bei den ersten Stücken aufmerksam zu.

Sie sind nicht mit dem Bus oder dem Auto zur Kirmes angereist, sondern sie sind mit dem Rollator oder dem Rollstuhl die kurzen Wege von ihren Wohnbereichen gekommen. Fünf Ehrenamtliche unterstützen die Betreuer, die die Kirmes geplant haben. Sie kümmern sich um Getränke und den Begleitservice. Beschwerden wegen Staus an den Aufzügen gibt es kaum, die erfahrenen Begleiter wissen, wie man am schnellsten zur Party oder zum Wohnbereich kommt. Dahin geht es für die meisten aber erst ein, zwei Stunden später.

Denn so langsam steigt die Stimmung im Aufenthaltsraum. Die ersten winken zur Musik und es sieht ähnlich aus, wie bei Laola-Wellen in Stadien oder Konzerthallen. Hans-Peter, der Gitarre spielt, und Susi haben gerade „Rote Lippen soll man küssen“ aufgelegt und die ersten sind textsicher dabei, beispielsweise Winfried Letsch. Er war früher im Männergesangverein Mückeln, von dem er aber gar nicht weiß, ob er noch existiert. Er sagt: „Damals war ich noch deutlich sicherer bei den Texten. Hier singen wir alle 14 Tage, und da bin ich immer dabei, denn ich singe sehr gern und habe leidenschaftlich getanzt.“ Zu seinen Vorlieben auf der Wittlicher Säubrenner-Kirmes, die er in früheren Jahren besucht hat, meint er: „Ich war immer gerne an den Schießbuden. Das hat mir viel Spaß gemacht“ und steigt bei der nächsten Textzeile

wieder ins Lied ein.

Viele, die jetzt hier sitzen, haben früher gerne getanzt. Heute sind sie sturzgefährdet und sollen oder können nicht mehr. Das hält sie aber nicht davon ab, mit dem Oberkörper mitzuwippen, zu klatschen, temperamentvoll mit den Armen zu dirigieren oder sich von „Eintänzer“ Peter Stettler, der ehrenamtlich im Altenzentrum dabei ist, übers Parkett führen zu lassen. Er sagt: „Wenn mir das keinen Spaß machen würde, würde ich es nicht machen.“ Dazu meint Bewohnerin und Besucherin der Kirmes, Maria Hayer: „Ich habe den Jung‘ müde gemacht mit meinem Tanz.“ Sie lacht.

Vielleicht ist sie inzwischen auch nicht mehr so ganz fit, denn die Wendelinus-Kirmes hat schon morgens um 10.45 Uhr mit einem Gottesdienst angefangen. Pastor Temple Davis Okoro hat die Messe gehalten und zum Abschluss wurde das „Wendelinus-Lied“ aus dem Gotteslob gesungen.

In der Zwischenzeit haben die Helfer in den Wohnbereichen die Tische für die Kirmes festlich mit Damast-Tischdecken, kleinen Blumengestecken und Servietten gedeckt. Kleine Wassergläser und Schnabellatten stehen bereit, wenn die Bewohner zum „Kirmesessen“ kommen. Das kann sich sehen las-



Peter Stettler zeigt, wie es geht: Ein Tanz mit dem Rollstuhl.

FOTOS (5) CHRISTINA BENTS

sen. Birgit Stettler zählt den Speiseplan auf: „Markklößchen Suppe gab es als Vorspeise, der Hauptgang bestand aus gefülltem Braten mit Rotkohl und Klößen und zum Nachtisch hatte die Küche ein Bananen-Parfait mit Himbeerspiegel für die Bewohner zubereitet.“ Sie ergänzt: „Und selbstverständlich gab es Wittlicher Wein dazu, wie an allen Festtagen.“ Das wissen auch die Bewohner zu schätzen. Maria Hayer meint: „Der Wittlicher Wein ist wirklich gut.“ Auch früher hatte das Kirmesessen einen hohen Stellenwert bei den heu-

tigen Bewohnern. Eine Dame sagt: „Wir waren oft im Restaurant Daus an der Säubrennerkirmes. Die Stimmung, dass Alt und Jung zusammen gefeiert haben, hat mir immer gut gefallen.“ Hier im St. Wendelinus muss sie sich noch eingewöhnen, denn sie ist erst seit Kurzem hier. „Es fällt mir noch schwer, hier mitzumachen und zu feiern, denn mein Sohn, Jahrgang 1966, ist im vergangenen Jahr plötzlich gestorben. Aber ein bisschen Ablenkung ist gut, sonst ist es noch schwerer.“

Hans-Peter und Susi singen gera-

de „Quando, Quando, Quando, sag mir wann“ und ein älterer Herr mit Wanderhut, der im Rollstuhl sitzt und nach eigenen Angaben früher am liebsten Tango getanzt hat, lässt sich von Elke Müller, Mitarbeiterin im begleitenden Dienst, auf die Tanzfläche rollen. Dort nehmen sie sich an den Händen, bewegen sich temperament- und schwungvoll zur Musik und haben Spaß.

Ähnlich geht es einer beeinträchtigten Frau, die ebenfalls mit Hilfe von Peter Stettler im Rollstuhl über die Tanzfläche schwebt und so-

ger „eingedreht“ wird. Eine ältere, rhythmisch sehr begabte Dame, hat sich eine Rassel in Bananenform geschnappt und begleitet die Musik.

Hans-Peter und Susi Hayer, die nicht mit Maria Hayer verwandt sind, haben sich anhand der Schallplattenbücher ihrer Eltern auf ihren Auftritt, den sie aus Hobby machen, vorbereitet. Susi Hayer: „Das ist die Musik unserer Kindheit. Bei vielen hier sind die Texte präsent und bei „Marina“ oder „Rote Lippen soll man küssen“ sind eigentlich alle dabei.“

Doch so langsam ist bei der Kirmes Schluss und nach reichlich Applaus und zwei Zugaben, unter anderem „Marmor, Stein und Eisen bricht“, geht es in die Wohnbereiche, wo die Kirmes mit einem Fischteller beschlossen wird. „Bei uns ist halt alles ein bisschen früher, während die Jüngeren den Fisch zum Kater vertreiben erst am Morgen essen, gibt es ihn bei uns schon am Abend“, sagt Birgit Stettler, wobei sie betont, dass es während des Tanznachmittags nur alkoholfreie Getränke gibt. Aber nach der Kirmes ist vor dem St. Martinsfest, bei dem es ebenfalls wieder Musik und Tanz geben wird.



Susi und Hans-Peter Hayer sorgen für die musikalische Unterhaltung bei der Kirmes im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.



Ein kleines Schwätzchen oder bei der Musik mitmachen, bei der Kirmes im Altenzentrum ist die Stimmung sehr gut.

Produktion dieser Seite:
Christine Catrein



Aufbruch nach dem musikalischen Kirmes-Nachmittag. Zum Abschluss gibt es noch kalte Fischteller als Kirmes-Abschluss in den Wohnbereichen.



Maria Hayer und Peter Stettler tanzen zu alten Schlagern.